

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 54 (1981)

Heft: 11

Rubrik: EMD-Informationen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

– Pazifisten, die aus *vernunftsmässigen Überlegungen* den Krieg im Zeitalter des Atomkriegs ablehnen, weil sie davon überzeugt sind, dass heute jede militärische Aktion angesichts der Massenvernichtungswaffen von vornherein sinnlos geworden ist. Wie stark auch hier die Motive in der Furcht vor der Atomgefahr liegen, zeigt sich sehr deutlich in der zur Zeit in der deutschen Bundesrepublik auflebenden pazifistischen Welle.

Antimilitarismus und Pazifismus bedienen sich verschiedener *Formen des Kampfes* gegen die militärische Tätigkeit und die militärische Denkweise:

– dem *aktiven Kampf* gegen die betreffende Armee mittels Agitationen aller Art, Störung der militärischen Anstrengungen bis zur eigentlichen Sabotage an der Armee und ihren Einrichtungen. Wir haben die verschiedenen Formen der Subversion gegen die Armee im Gefolge der «68er Spannungen» auch bei uns deutlich gespürt; sie sind glücklicherweise heute wieder weitgehend abgeklungen.

– dem *passiven Kampf* der *Verweigerung* jedes eigenen Wehrbeitrags, in der Bereitschaft, dafür die von Verfassung und Gesetz vorgesehenen Nachteile auf sich zu nehmen. Diese passive, duldende Form der Ablehnung ist das hauptsächlichste Aktionsfeld der Pazifisten; diese würden sich mit einer aktiven Beteiligung am Kampf in einen gewissen Widerspruch zu ihrer Lehre von der Gewaltlosigkeit stellen.

– dem *geistigen Kampf*, der mit allen Mitteln der geistigen Einflussnahme, einschliesslich den mannigfachen Formen moderner Propaganda, ihre Ideen zu verbreiten suchen. Dieser Kampf ist heute vielerorts im Westen — auch bei uns — im Gang.

Kurz

EMD-Informationen

Waffenplatz Moudon

Am 4. September wurde er eingeweiht, nachdem bereits einige Wochen vorher die Bundeshauspresse eingeladen worden war, den künstlerischen Schmuck zu besichtigen. Über die Konzeption erfahren unsere Leser mehr aus den Ausschnitten der Reden am glanzvollen Einweihungstag.

Bundesrat Georges-André Chevallaz

La guerre, nous en convenons tous, n'est pas le moyen le plus raisonnable de régler les conflits entre les nations. Mais il se trouve qu'elle existe et que la volonté de puissance ne se dissuade ni par des marches de la paix, des manifestes et des proclamations de non-violence. La violence ne se dissuade que par une claire volonté

de résistance, un armement efficace et une préparation méthodique.

Le service sanitaire, dans le contexte de la résistance, n'est pas une activité marginale, de deuxième urgence. Il s'intègre à notre défense. Il est nécessaire que le combattant blessé, comme le civil, attents par l'extension de la guerre à l'ensemble du territoire aient la certitude qu'un personnel qualifié les prendra en main, leur donnera les premiers soins indispensables et les transportera rapidement, confortablement vers des hôpitaux dotés d'un équipement moderne, aux soins du personnel médical qualifié.

Divisionär A. Huber, Oberfeldarzt

Ich bin natürlich meinem Heimatkanton dankbar für die Anstrengungen die er zur



Unterstützung der Landesverteidigung unternimmt. Er hat sich nicht gescheut, den verschiedenen Waffen- und Schiessplätzen, die auf seinem Territorium liegen, einen weiteren beizufügen. Den neuen Waffenplatz verdanken wir in erster Linie Herrn Nationalrat Claude Bonnard, der damals noch Regierungsrat war und Herrn Bundesrat Georges-André Chevallaz, dem damaligen Stadtpräsidenten von Lausanne. Beide Herren haben sich tatkräftig für das Vorhaben eingesetzt, als es darum ging, einen geeigneten Standort zu finden, die Gemeindepräsidenten von Moudon und Syens für das Vorhaben zu gewinnen, das Projekt vor den Bürgern dieser Gemeinden zu vertreten und die Verhandlungen zwischen der Gruppe für Ausbildung und den lokalen Behörden zu erleichtern.

**Korpskommandant Wildbolz,
Ausbildungschef**

Diese zweckdienliche Anlage gehört zur neuen Waffenplatzgeneration, die mit der Ausbildungsstätte Chamblon, eingeweiht im Mai 1979, eingeführt worden war. Das Konzept ist neuzeitlich und entspricht den hohen Anforderungen von Dienstbetrieb und Ausbildung.

Der Waffenplatz Moudon ist in erster Linie ein Schulungszentrum der Sanitätstruppen; aber auch viele andere Schulen, Kurse und Tagungen werden hier zur Durchführung gelangen. Dieser neue Waffenplatz hat im besondern die Bedeutung des Auftaktes einer neuen Ära dieser für eine neuzeitliche Landesverteidigung so wichtigen Truppengattung. Ihre Neuorganisation im Rahmen des koordinierten Sanitätsdienstes unserer nationalen Gesamtverteidigung tritt auf 1983 in Kraft; die entsprechende Schulung nimmt in diesem Jahr ihren Anfang.

**Prof. J.W. Huber,
Direktor des Amtes für Bundesbauten**

Möge diese neue Ausbildungsanlage zu einer freudigen und engagierten, militärdienstlichen Tätigkeit animieren und ich möchte hoffen, dass den hier Dienst leistenden Wehrmännern der Aufenthalt in Moudon zum Erlebnis werde und dass er Anlass gebe, auch ausserhalb der Militärdienstzeit mit diesem schönen Teil des Kantons Waadt in Verbindung zu bleiben. Mit dem Bau dieser Anlagen konnte das Amt für Bundesbauten einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Aufrechterhaltung der Beschäftigung im Bausektor leisten und dies in einer Zeitspanne, in welcher die Bauwirtschaft dringend auf Aufträge angewiesen war. Rund 22 % der Aufträge konnten an Unternehmer erteilt werden, die in der Region Moudon niedergelassen sind; 54 % der Aufträge gingen an Unternehmer des übrigen Kantonsgebietes. Weitere 16 % der Aufträge führten Unternehmer der anderen Westschweizer Kantone aus und die restlichen 8 % der Aufträge gingen schliesslich an Unternehmer aus der deutschsprachigen Schweiz (Objektkredit 1977 bewilligt: 89 Mio Franken).

Der Waffenplatz als Militärspital

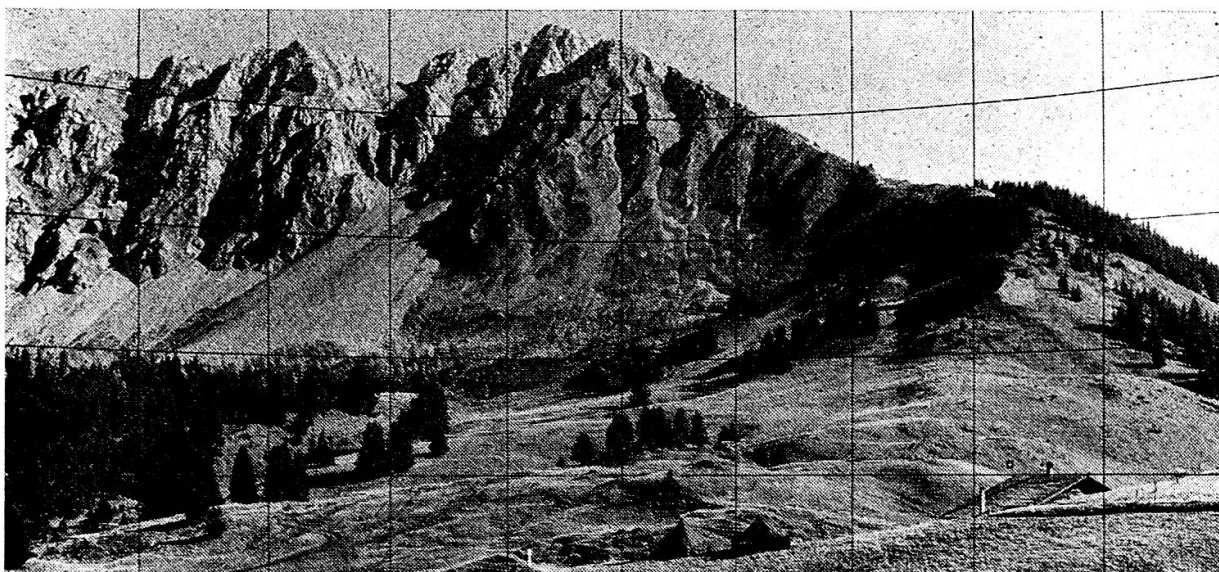
Der Waffenplatz Moudon wurde so konzipiert, dass er im Kriegsfall als Militärspital verwendet werden kann. Zu diesem Zweck wurde er erweitert durch einen geschützten Trakt, in dem sich das eigentliche Behandlungszentrum des Spitäles befindet, während der Unterkunftsbereich in Pflegestationen umgewandelt werden kann. Die Spitalkonzeption ist ausgerichtet auf die Kriegsbedürfnisse und den in diesem Falle zu erwartenden grossen Patientenansturm.

Zum geschützten Teil eines Militärspitals gehören AC-Schleusen, Behandlungsbereich, Intensivpflege- sowie Frischoperierstationen, Wirtschaftsräume, eine pharmazeutische Notproduktionsstelle, die vor allem für die Herstellung der wichtigsten lebenserhaltenden Arzneimittel in grossen Mengen gedacht ist und die technischen Einrichtungen, die das reibungslose Funktionieren des Spitals während des Betriebes sicherstellen.

Das Militärspital hat eine Aufnahmekapazität von 500 Betten und ist mit 4 Opera-

tionstischen ausgerüstet. Die das Spital betreibende Spitalabteilung weist einen Bestand von ca. 550 Militärpersonen auf.

Im Sinne des Koordinierten Sanitätsdienstes kann es sowohl Militär- als auch Zivilpatienten aufnehmen und behandeln. Dadurch trägt es gleichzeitig zu einer Verstärkung der zivilen Spitalkapazität in jener Region bei. Damit im Kriegsfall der Schutz der Anlage gewährleistet ist, wird der ganze Waffenplatz zum Militärspital erklärt. Er wird somit mit dem Rotkreuz-Schutzzeichen markiert und untersteht der Genfer Konvention.



Panzerschliessplatz und Naturschutzgebiet

Das Gebiet «Petit Hongrin» in den Waadt-länder Alpen beherbergt nicht nur den grössten Panzerschiessplatz der Armee, sondern ist gleichzeitig ein sich prächtig entwickelndes Naturschutzreservat. Eine aus Vertretern des Eidgenössischen Militärdepartements (EMD), der Naturschutzorganisationen von Region, Kanton und Bund sowie aus Delegierten des Kantons zusammengesetzte Kommission «Militär/Naturschutz Petit Hongrin» hat vor kurzem wieder eine ihrer regelmässigen Inspektionen durchgeführt mit dem Zweck, die Interessen von Naturschutz, Armee und auch Alpwirtschaft in diesem ausgedehnten Gebiet gleichermassen zu wahren.

Das Gelände des «Petit Hongrin» im Umfang von rund 3000 Hektaren wurde

vor einigen Jahren vom EMD erworben und seither für die Ausbildungsbedürfnisse der Panzertruppen mit Fahrpisten und Waffenstellungen ausgebaut. Die Interessenzonen des Naturschutzes sind in einem geobotanischen Gutachten festgehalten worden, während die militärischen «Intensivzonen» aus einem militärischen Nutzungsplan hervorgehen. Diese Dokumente dienen der seit 1979 bestehenden Kommission als Grundlage für ihre Überwachungsarbeit. Das Zusammenwirken von Organen des Naturschutzes und des EMD basiert auf gegenseitiger Verständnisbereitschaft. Nicht zuletzt dank dieser guten Zusammenarbeit wird so auf dem grössten Schiessplatz der Armee ein weiterer Beweis dafür geliefert, dass ein Nebeneinander verschiedener Interessen ohne weiteres möglich ist.